

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderhaus Flohkiste

Heßstraße 104

80797 München Maxvorstadt

Inhalt

1. Einführung	2
1.1. Leitbild und Träger	2
1.2. Auftrag der Kindertageseinrichtung	2
1.3. Vertragspartner	3
2. Unsere Einrichtung	4
2.1. Örtliche Lage	4
2.2. Rundgang durch die Einrichtung	4
2.3. Personelle Besetzung	5
2.4. Öffnungszeiten	5
2.5. Buchungszeiten / Beiträge	5
2.6. Ernährung	6
3. Personal	7
3.1. Die Zusammenarbeit im Team	7
3.2. Unser Verständnis von Teamarbeit	7
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	8
4.1. Im Zentrum steht das Wohl des Kindes	8
4.2. Unser Bildungsauftrag	8
4.3. Stärkung der Basiskompetenzen	8
4.4. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	9
4.5. Spielen als wichtige Grundlage des Lernens	10
5. Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsplans	11
5.1 Die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder	11
5.2. Die offene Arbeit – Erweiterte Bildungsmöglichkeiten	12
5.3. Situationsorientierter Ansatz	12
5.4. Eingewöhnung	13
5.5. Tagesablauf	14
5.6. Raumgestaltung	15
5.7. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	16
5.8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	18
5.9. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität	23
6. Erziehungspartnerschaften	25
6.1. Formen und Methoden für die Zusammenarbeit mit Eltern	25
6.2. Elternbeirat – Funktion & Aufgaben	26
7. Vernetzung	27
7.1. Kooperation mit anderen Institutionen	27
8. Qualitätssichernde Maßnahmen	27
9. Quellenangabe	29
10. Impressum	29

1. Einführung

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser Kinderhaus Flohkiste geben und das Fundament, auf dem unsere Arbeit aufbaut, vorstellen.

1.1. Leitbild und Träger

Träger des Kinderhauses ist die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH eine Tochter des Paritätischen in Bayern.

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen und einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Wir orientieren uns am Leitbild unseres Trägers:

Die Prinzipien Vielfalt, Offenheit und Toleranz prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörigen sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

Unser Kinderhaus unterliegt dem Auftrag des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und wird nach der Münchner Förderformel (MFF) in der jeweilig geltenden Fassung betrieben.

1.2. Auftrag der Kindertageseinrichtung

Im Gesetz Art. 10 ist der Auftrag der Kindertageseinrichtung festgelegt.

(1) „Der Kindergarten bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Ausreichendes und qualifiziertes Personal ist sicher zu stellen.“

(2) „Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Kindergartenalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.“

Art. 14 (1) "Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

1.3. Vertragspartner

Vertragspartner für unsere Einrichtung ist das bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Finanzierungen

Das Kinderhaus wird über Elternbeiträge finanziert. Die Beiträge werden vom Paritätischen festgelegt, zusätzlich erhält das Kinderhaus staatliche/kommunale Zuschüsse.

Vom Arbeitsministerium werden das Reinigungspersonal und teilweise laufende Nebenkosten mitgetragen. Eine Unterstützung bei hausmeisterlichen Tätigkeiten und evtl. anliegenden Renovierungsarbeiten werden besprochen und in die Tat umgesetzt.

Auch ein Umbau im Jahr 2008 wurde für eine Krippengruppe organisiert und finanziell großzügig unterstützt. Die teure Sanierung des hauseigenen Spielplatzes schloss sich 2008/2009 an.

Aufnahmebedingungen

Laut Vertrag wird ein Kontingent von 20 Plätzen den Mitarbeiter*innen der verschiedenen Liegenschaften des Ministeriums als betriebsnahe Kindergarten angeboten. Der restliche Anteil von 22 Plätzen kann aus dem Stadtteil belegt werden.

Hinzu gekommen ist eine betriebsnahe Krippe mit 12 Plätzen.

Aufnahmekriterien für alle:

- Mitarbeiter*innen des Arbeitsministeriums
- Alleinerziehende
- Geschwisterkind in der Einrichtung
- Soziale Härtefälle
- Berufstätigkeit beider Eltern oder Stelle zur Ausbildung
- Alter, Geschlecht

2. Unsere Einrichtung

2.1. Örtliche Lage

Unser Kinderhaus befindet sich im Einzugsgebiet Maxvorstadt und Schwabing-West. Diese Stadtteile sind überwiegend dicht mit Wohn- und Geschäftsgebäuden bebaut. Im Gebäude des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz, ist im Oktober 1996 aus Büroräumen ein Kindergarten entstanden.

Eine betriebsnahe Einrichtung sollte sich im Zentrum der verschiedenen Ministerien zur besseren Arbeitsgestaltung der Mitarbeiter*innen aufturn.

Haus und Garten ist Eigentum des Sozialministeriums.

In der Nähe befinden sich der Maßmannpark und viele attraktive Spielplätze, der Olympiapark, mehrere Geschäftsstraßen, die technische Universität, die Hochschule und das Herzzentrum, außerdem das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.



2.2. Rundgang durch die Einrichtung

Das „Herzstück“, der Mittelpunkt unserer Einrichtung ist ein großzügiger, heller Bewegungsraum. Er ist durch drei Türen von den weiteren Funktionsräumen, als auch dem Flur zugänglich und einsehbar. Der Bewegungsraum wird über die Mittagszeit auch als „Schlummerraum“ für die jüngeren Kindergartenkinder genutzt.

Der Garderobenbereich befindet sich ebenfalls inmitten der Flohkiste und ist von einigen Funktionsräumen aus zugänglich.

Es sind ein Kreativraum, ein Bauraum, ein Rollenspielraum, eine Spielewerkstatt und ein kleiner Sinnes-oder Leseraum für die Kinder vorhanden. Die hellen, freundlichen Räume wirken einladend und beeinflussen positiv das Spielgeschehen. In einem zweiten Gang sind die Küche und das Kindergartenbad integriert. Die Küche wird auch als Frühstücks- und Brotzeitraum genutzt. Hier wird auch von zwei Kleingruppen das gemeinsame Mittagessen eingenommen und für bestimmte Aktivitäten z.B. Kochen, Backen, Sinnesübungen die Tische genutzt.

Konzeption Kinderhaus Flohkiste | Stand: 09/2023

Der Krippenbereich besteht aus einem gemütlichen Gruppen- und zwei angrenzenden Nebenzimmer. Im Nebenzimmer findet der Morgenkreis und Freispiel statt. In dem anderen finden Bewegungseinheiten und der Singkreis statt. Über die Mittagszeit wird der eine Nebenraum zudem als Schlafraum genutzt.

Weiterführend ist gegenüber ein Sanitärbereich mit Wickelmöglichkeit und kleineren Toiletten vorhanden. Im Flur befindet sich das Bistro, in dem das Mittagessen auch eingenommen wird.

Weitere Räumlichkeiten wie Büro und Personalzimmer liegen im hinteren Bereich der Einrichtung.

Unser Außenspielbereich lädt die Kinder zum Bewegen und Klettern ein. Mit vielseitigem Material können die Kinder auch im Freien ihren Bewegungsdrang ausleben. Eine asphaltierte Fläche bietet die Möglichkeit mit Fahrzeugen zu fahren. Der Garten ist naturnah mit Holz, Steinen und Wasserbereich gestaltet worden.

2.3. Personelle Besetzung

- Eine Leitung (Diplom Pädagog*in) und stellv. Leitung (Erzieher*in)
- Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen
- Auszubildende und studentische Aushilfen
- Eine Küchenkraft

2.4. Öffnungszeiten

In unserer Kindertageseinrichtung werden insgesamt 43 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren und einer Krippengruppe mit 17 Plätzen von ca. 1 Jahr bis 3 Jahren betreut.

Da wir uns bei den Betreuungszeiten an dem Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation orientieren, können sie sich, nach Rücksprache mit der Elternschaft und dem Träger, immer wieder geringfügig verändern.

Unser Haus ist von 7:45 Uhr bis 16:45 Uhr und freitags bis 16:30 Uhr geöffnet.

Schließtage

Zu Beginn des Jahres werden nach Anhörung des Elternbeirats und der Eltern die Schließtage abgestimmt.

Grundsätzlich ist es unser Bemühen, die Bedürfnisse der überwiegend berufstätigen Eltern hinsichtlich der Jahresbetriebszeiten des Kinderhauses zu berücksichtigen. Das Kinderhaus hat in der Regel drei Wochen im Sommer in den bayerischen Schulferien und zwischen Weihnachten und Neujahr und darüber hinaus an einzelnen (4-6) Tagen für Fortbildungen, Teamtage und Regenerationstage geschlossen.

2.5. Buchungszeiten / Beiträge

Der monatliche Beitrag ergibt sich aus dem jeweiligen Buchungszeitfenster und der jeweiligen Einkommensstufe. Eine Gebührenermäßigung kann beim Referat für Bildung und Sport beantragt werden.

Besuchsgebühren für den Kindergarten aktuell: 0.- €

Besuchsgebühren für die Kinderkrippe

Höchstentgelte	bis 4 Std.	bis 5 Std.	bis 6 Std.	bis 7 Std.	bis 8 Std.	bis 9 Std.	über 9 Std.
bis 50.000	0	0	0	0	0	0	0
bis 60.000	30	38	45	53	60	68	75
bis 70.000	43	54	65	77	88	100	111
bis 80.000	53	68	83	97	112	127	141
über 80.000	61	78	94	111	128	145	162

Mit der geringsten Buchungsmöglichkeit von 4 - 5 Stunden stellen wir den Bildungsauftrag des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für ihr Kind sicher. Die Bring- und Abholzeit, die Sie im Kinderhaus für Ihr Kind benötigen, fällt in das "Buchungszeitfenster".

Der Kindergarten/Krippenbeitrag wird für zwölf Monate eines Jahres erhoben, hinzu kommt pro Monat das Essensgeld, welches als Pauschale an 11 Monaten im Jahr gebucht wird. In der Krippe sind es 100€ monatlich und im Kindergarten 110€. Der August ist beitragsfrei.

Die Gebühren werden jeweils zum Ende des laufenden Monats per Lastschrift eingezogen.

2.6. Ernährung

Derzeit bringen die Kinder das Essen für das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit von zu Hause mit. Wir beraten die Eltern gerne dabei, was sie ihrem Kind zubereiten und mitgeben können. Süßes Essen und Süßigkeiten sollen die Kinder nicht von zu Hause mitbringen.

Einmal in der Woche bekommen wir frisches Obst und Gemüse von Lunemann leckerem Lieferservice geliefert, welches wir zum Frühstück und zur Nachmittagsbrotzeit zusätzlich anbieten.

Das Mittagessen wird vom Kindercatering „Coolinaria“ geliefert. Unser Kindercatering achtet stets darauf, dass das Essen kindgerecht ist und aus saisonalen und regionalen Zutaten besteht.

Zum Trinken bieten wir den Kindern ungesüßte Tees, Wasser und hin und wieder Saftschorlen an.

3. Personal

3.1. Die Zusammenarbeit im Team

Die Entwicklung des Kindes steht bei uns im Vordergrund. Wir stellen den Kindern und Eltern ein qualifiziertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot zur Verfügung. Unser Team ist offen und kompetent und arbeitet partnerschaftlich und engagiert mit den Eltern bei der Erziehung der Kinder zusammen. Jedes Teammitglied trägt durch eine selbstkritische und reflektierte Kommunikation zu dieser hohen Qualität bei.

Unterstützt wird dies durch:

- Einen regelmäßigen pädagogischen Tisch (jeden Morgen um 09:00 wird der Tag organisiert)
- Dienstbesprechungen (jede Woche sowohl digital als auch in Präsenz)
- Informationsaustausch bei Dienstbeginn
- Fachteam
- Regelmäßige Fort u. Weiterbildungen des Personals
- Ressourcenorientierte Mitarbeiter*innengespräche Anfang jeden Jahres
- Teilnahme an Fachtagungen
- Dokumentation/Portfolioarbeit
- Konzeptionstage
- Anleitergespräche mit Auszubildenden

3.2. Unser Verständnis von Teamarbeit

„Teammitglieder sind mit ihrer Arbeit zufriedener, wenn sie ihre Arbeit als sinnerfüllt erleben und dabei akzeptiert und anerkannt werden.“ somit kann „In der Öffentlichkeit jedes Teammitglied und das Team als Ganzes überzeugend die Bildungsarbeit darstellen.“

(Praxis- und Methodenlehre Sozialpädagogik und Medienerziehung – Bildungsverlag EINS)

Für unsere Team-Arbeit ist wichtig, dass

- wir offen und miteinander umgehen,
- wir uns gegenseitig achten, respektieren und wertschätzen,
- wir partnerschaftlich und gleichberechtigt miteinander umgehen,
- wir uns fachlich austauschen, gegenseitig ergänzen, unterstützen und beraten,
- wir Konflikte sofort ansprechen und gemeinsam eine optimale Lösung erarbeiten,
- wir konstruktive Kritik äußern und annehmen können und bereit sind für effektive Veränderungen.
- wir unsere fachliche Kompetenz durch regelmäßige Fortbildungen erweitern.

In einem kontinuierlich fortlaufenden, demokratischen Entwicklungsprozess erarbeiten wir die Grundlagen unserer pädagogischen Qualität.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

4.1. Im Zentrum steht das Wohl des Kindes

Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg mit unterschiedlichsten Anforderungen, Erlebnissen und Lebenserfahrungen. Auf unserem Weg muss es ein Anliegen bleiben das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen und ihm Zeit und Aufmerksamkeit zu widmen.

Abgeleitet von Art.1 und Art.2 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Das bedeutet für uns im Kinderhaus Flohkiste "Erziehung durch Beziehung".

„Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln.“ Es hat ein Recht auf Bildung von Anfang an. (UN-Kinderrechtskonvention).

Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (§ 8a SGB VIII) und unterstützende Hilfen zur kindbezogenen Armutsprävention.

4.2. Unser Bildungsauftrag

(auf der Grundlage des Bildungs- und Erziehungsplans)

Wir orientieren uns an den neuesten entwicklungspsychologischen Erkenntnissen, der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Unser Ziel bei der täglichen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern ist es, dass sich diese zu selbstständigen und bewussten Persönlichkeiten entwickeln.

In partnerschaftlicher und demokratischer Atmosphäre fördern wir die Fähigkeiten und Kenntnisse eines jeden Kindes in dem wir uns auf die Basiskompetenzen beziehen.

4.3. Stärkung der Basiskompetenzen

Stärkung der Persönlichkeit des Kindes - Kompetenz erleben / personale und kognitive Kompetenzen

In unserem Kinderhaus können die Kinder erfahren und lernen, eigene Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, wie z.B. im täglichen Morgenkreis bei den Wünschen äußern und Themen vorstellen. Ihre Interessen finden Akzeptanz in der Kindergruppe oder werden abgewiesen. Sie lernen so mit Frustrationen und Enttäuschungen umzugehen und mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte Wege zu finden, partnerschaftlich miteinander auszukommen.

Wichtig erscheint uns, dass die Kinder lernen, Entscheidungen zu treffen und altersgemäße Verantwortung zu übernehmen.

Förderung des Miteinanders - soziale Eingebundenheit / Entwicklung von Werten und Normen

Heute hat das Kinderhaus mehr denn je auch eine große soziale Bedeutung. Es ist ein wichtiger Ort, an dem Kinder sich treffen und miteinander leben und lernen können. Hier wird soziales Verhalten auf ganz natürliche Art gelernt und praktiziert. Dazu gehört: Zusammen Spaß haben, sich ohne Worte verstehen können, trösten und getröstet werden, teilen und tauschen lernen, Konflikte mit anderen Kindern erfahren und sie zu lösen beginnen, das Gefühl zu entwickeln,

Teil einer ganzen Gruppe zu sein. Rücksicht und Unterstützung auf schwächere, jüngere, andersartige Kinder zu nehmen. Patenschaften zwischen älteren Kindern und jüngeren Kindern beim Anziehen, beim Spaziergang übernehmen.

Ein Gemeinschaftserlebnis können die Kinder in den altersgemischten oder homogenen Gruppen wie Stammgruppe, Schlafstunde und ruhige Erlebniszeit und während der Mahlzeiten leben.

Gefühlsleben der Kinder - soziale Kompetenzen

Um die Persönlichkeit weiter zu festigen, wollen wir ihnen helfen eigene Gefühle wahrzunehmen, zu verstehen und die der anderen zu akzeptieren.

Um sich in ein anderes Kind einfühlen zu können und den Anderen so annehmen zu können, wie es ist, d.h. mit seinen Stärken und Schwächen, ist es wichtig, dass die Kinder einen Freiraum erhalten um auszutesten, wo die eigenen Stärken und Schwächen liegen.

Lebensumfeld der Kinder erweitern - Sachkompetenz

Dies geschieht in unserer Einrichtung durch Ausflüge, Spaziergänge und Exkursionen oder durch das Einladen außenstehender Personenkreise (z.B. Polizei, Feuerwehr, Theater). Es dient zur Orientierung der Kinder in ihrem unmittelbaren und mittelbaren Lebensraum.

Einhalten von Grenzen und Regeln - Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Zur Sicherheit und Orientierung gibt es in unserem Kinderhaus Regeln und Grenzen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, diese Regeln und Grenzen einzuhalten. Deshalb erarbeiten wir diese gemeinsam mit den Kindern in der Stammgruppe oder in der Kinderkonferenz. Sie werden durch Anschauungstafeln oder im Gespräch immer wieder transparent gemacht um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sie zu hinterfragen.

Rückzugsmöglichkeiten - Physische Kompetenz

Wir geben den Kindern Raum, die Fülle der Eindrücke im Tagesablauf zu verarbeiten. Sie können in den Rückzugsecken (Sofas, Lesecken) entspannen. Sowohl im Rollenspielraum, als auch im Bau- oder Sinnesraum sind alle Türen mit Sichtfenstern versehen. Die Kinder können gefühlt ungestört spielen ohne eine Fachkraft im Raum. Jedoch ist der Raum durch die Fenster einsehbar.

4.4. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Wir bieten ein vielfältiges pädagogisches Angebot, das die Erreichung der von uns angestrebten Ziele sicherstellt.

Die pädagogischen Fachkräfte

- gestalten eine angenehme, entspannte Atmosphäre
- unterstützen die Kinder durch vorübergehendes aktives Mitspielen
- ermöglichen den Kindern durch eine vorbereitete Umgebung selbst aktiv zu sein
- helfen Gruppen bei Konflikten, die diese selbst nicht lösen können
- beobachten die Kinder und lernen so ihre Stärken, Fähigkeiten und Schwächen kennen
- stehen den Kindern als verlässliche Ansprechpartner/In zur Verfügung.

Die Freispielsituation bietet besonders gute Möglichkeiten für die Pädagog*innen, einzelne Kinder und die Interaktionen in der gesamten Kindergruppe zu beobachten, sowie die speziellen Interessen und das, was die Kinder gegenwärtig beschäftigt, herauszufinden.

4.5. Spielen als wichtige Grundlage des Lernens

Kinder lernen im Spiel, denn die Spielfähigkeit eines Kindes steht in direktem Zusammenhang zu seiner Lernfähigkeit. Das Spiel ist wichtig für eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Es ist eine kindgemäße Form der Betätigung, in der die Bewegung, die Gefühle, das Denken und das soziale Handeln gefördert werden.

Kommen die Kinder zu uns in den Kindergarten, wird ihre Welt ein Stück erweitert. Sie lernen zunächst fremde Erwachsene kennen und eine Vielzahl unbekannter Kinder, eine neue, erlebnisreiche Umgebung und den bewussten Umgang mit vielfältigen Materialien. Diese neue Welt weckt die Neugier der Kinder und fordert sie zum Entdecken und Handeln auf. Wir Mitarbeiter*Innen möchten, dass sich die Kinder bei uns gut entwickeln. Deshalb sollen sie sich ihre Welt spielend mit viel Bewegung selbstständig aneignen.

Wir geben dem Spiel, der Bewegung und der großen Handlungsmöglichkeiten in unserer Begleitung einen hohen Stellenwert und wissen, wie wir den Interessen und auch den Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder für ihre Entwicklung gerecht werden.

Im Spiel kann das Kind all seine Fähigkeiten frei entfalten und sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache beschäftigen. Das Spiel ist eine selbst gewünschte Handlungsform der Kinder. Im Spiel werden Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder nachgelebt und in ihr Denken und Handeln eingebaut.

So haben die Kinder bei uns z.B. im Rollenspielraum oder auf dem Bauteppich und auch in anderen Bereichen die Möglichkeit, die Erlebnisse ihres Alltags nachzuspielen, um sie so besser zu verarbeiten. Das Spiel zeigt Kindern, was ihnen möglich ist, sie erfahren im Spiel auch ihre Grenzen im Miteinander mit anderen Kindern.

Im Spiel erreichen Kinder alle Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für die Schule brauchen, denn ein Kind, das spielt, lernt auch immer.

Spiel ist ein Ventil um vorhandene Gefühle auszuleben. Die Kinder benutzen das Spiel als hervorragendes Ausdrucksmittel, um anderen ihre Sorgen und Freuden, Hoffnungen und Ängste mitzuteilen.

Wir als Pädagog*innen haben die Aufgabe, Kindern in ihrem Spiel zu folgen und sie so zu lassen, wie sie sind. Wir treten an den Rand des Geschehens und bleiben im Hintergrund, wobei uns das so intensiv spielende Kind eine riesige Quelle an Informationen bietet. Kinder zu begleiten und sie auch sozial, emotional ein Stück weiter entwickeln zu lassen, ist eine spannende und aufregende Tätigkeit. Sie erfordert jedoch Wachheit, Offenheit und Hingabe von uns.

Damit die Kinder sich in ihrem Spiel entfalten und es zu Ende bringen können, brauchen sie genügend Raum, Zeit und Ruhe. Die Räume in unserem Haus bieten den Kindern Bewegungsfreiheit, aber auch Rückzugsmöglichkeiten. Wir achten bei der Gestaltung der Räume sowie bei der Wahl des Spielmaterials darauf, dass sie für das Kind Aufforderungscharakter haben.

Jeder Gruppenraum ist unterschiedlich gestaltet. Diese Voraussetzung und die offenen Gruppen unterstützen die Phantasie der Kinder, damit sie ihre eigenen Spielthemen entwickeln können.

Der Schwerpunkt und das Kernstück unserer pädagogischen Arbeit ist das Spiel: „Spielend lernen oder Lernen im Spiel“.

5. Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsplans

5.1 Die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder

„Alles braucht seine Zeit:

Erkennen, begreifen, verstehen...

Kinder sind neu in dieser Welt, sind neugierig:

Wollen verstehen, begreifen, erkennen.

Für sie heißt:

erkennen: genau betrachten

Immer wieder sehen

Vertraut werden – wiederholen

Zuhören –Unterschiede

Wahrnehmen...

begreifen: anfassen – fühlen

Schmecken – riechen

Ausprobieren...

verstehen: durchblicken – erfassen...

Wirklich verstehen können Kinder

Nur das, was sie auch erleben:

erleben ist Gegenwart, gelebte Zeit.

erleben braucht Zeit, genügend Zeit;

Sonst verkümmert es!

Kinder können aus wenigen Dingen

tausend Spiele erfinden...

...wenn wir ihnen die Zeit dazu nicht durch
tausend gut gemeinte „Anregungen“ stehlen

...wenn wir sie nicht mit tausend
pädagogischen Aktivitäten zu füttern

...wenn wir sie nicht mit einer ständigen „Animation“
zum Konsumieren zwingen

Anne Kettner: *Für Langsamkeit und Zeit im Kindergarten*

Kinder lernen viel und intensiv, aber nicht durch die Fülle von Spielangeboten, sondern durch die Fülle ihrer eigenen Erfahrungen, die sie dort machen, wo sie sich einer Sache hingeben können. Nicht nur für die Kinderzimmer zu Hause mit ihrer erschlagenen Fülle von Spielzeug, ihrer Geräuschkulisse aus Kassettenrekorder /CD – Player, Fernseher und Videospiel, auch für das Kinderhaus mit seinen Angeboten gilt:

WENIGER IST OFT MEHR! Und die Zeit dafür lassen, ist viel!

5.2. Die offene Arbeit – Erweiterte Bildungsmöglichkeiten

Dem Konzept der offenen Arbeit liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht.

Ihm liegt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und das Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönlichen Entwicklungschancen finden können. Erwachsene finden sich in der Rolle als Begleiter*in, Impulsgeber, Lernpartner, Zuhörer und Unterstützer wieder.

Für eine gelingende Entwicklung ist die Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben für die aktive Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Kinder entscheidend (Selbstbestimmungstheorie nach Edward L. Deci und Richard M. Ryan). Als pädagogischen Ansatz hierfür und für eine optimale Unterstützung in der Entwicklung der Basiskompetenzen orientieren wir uns am Ansatz der „Offenen Arbeit“.

Kinder bestimmen ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umgebung Materialien, mit denen sie sich selbstständig auseinandersetzen können. Die Kindertageseinrichtung stellt einen bunten Markt von Möglichkeiten dar, in dem sich die Kinder auf der Basis individueller Fähigkeiten betätigen können.

Nach den neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung lernen Kinder am besten in Zusammenhängen mit ihrer Lebenswelt. Die Arbeit mit den Kindern orientiert sich deshalb vorrangig an den Themen der Kinder. In Projektgruppen oder Arbeitsgemeinschaften haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen.

5.3. Situationsorientierter Ansatz

Das Kinderhaus gilt als Einrichtung des Elementarbereichs und ist damit der ersten Stufe des Bildungswesens zugehörig.

Die Erziehung ist integrierter Bestandteil von Bildung.

Diese Grundlagen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan bieten ein Fundament für den situationsorientierten Ansatz. In ihm werden Erziehung und Bildung nicht aus künstlich geschaffenen Situationen hergeleitet, sondern durch den Alltag und seine Herausforderungen. So kann sich z. B. im „Sommer“ ein Projekt entwickeln, das die Inhalte der Erziehung und Bildung berücksichtigt und das Lernen von selbst geschieht.

Wir arbeiten nach diesem „Situationsorientierten Ansatz“ d. h. durch intensives Beobachten der Kinder, durch ihre Interessen, Äußerungen, wiederholende Spielhandlungen erstellt das Team eine Sammlung, werten sie aus und stellen somit den Themenbereich zusammen, der dann in der nächsten Zeit mit den Kindern vordergründlich erarbeitet wird.

Die Kinder setzen uns die Impulse für unsere Planung. Bei besonderen Begebenheiten wie z. B. Jahreszeitliche Feste, könnte das Licht Anlass werden. Unsere Impulse, mit den bereitgestellten Materialien, Büchern und Experimenten sensibilisieren die Kinder tiefer, in die Materie ein zu tauchen.

Auch setzen wir an der Lebenssituation der einzelnen Kinder an (z.B. Geschehnisse in der Familie, Verkehrserziehung, Streit und Vertragen).

5.4. Eingewöhnung

Ohne Eltern geht es nicht!

Wir möchten den Anfang im Kinderhaus als ein besonderes Erlebnis und wichtigen Schritt in die Selbstständigkeit positiv unter der Berücksichtigung der emotionalen, individuellen Empfindungen gestalten.

Mit dem Eintritt des Kindes in die Krippe oder in den Kindergarten verändern sich seine familiären Beziehungen. Das Kind wird unabhängiger, selbstständiger und nutzt neue Beziehungen zu Kindern und Erzieher*innen für seine Entwicklung.

Auch für die Eltern ist das Kinderhaus ein neues "Terrain". Für sie entstehen neue Beziehungen zu den Erzieher*innen, zu anderen Kindern und Eltern.

Wir legen Wert auf eine behutsame, individuelle Eingewöhnung, die allen Beteiligten gerecht wird. In der Kinderkrippe arbeiten wir in Anlehnung an das Münchner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnung in der Krippe umfasst einen Zeitraum von mindestens vier bis sechs Wochen. Hierzu erhalten die Familien mit der Aufnahme in die Krippe eine Begrüßungsmappe, in der der Ablauf der Eingewöhnung exemplarisch dargestellt wird.

Ein ganz wichtiger Aspekt in der Zeit der Eingewöhnung ist, die Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre zwischen den Kindern und Eltern und dem pädagogischen Personal. Denn die Eltern geben uns Informationen über ihr Kind, die für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig sind.

Ablauf der Eingewöhnung

Durch eine stufenweise Eingewöhnung können sich Kind und Eltern mit der neuen Umgebung des Kinderhauses vertraut machen und zusammen unter Mithilfe der pädagogischen Fachleute in diesen neuen Abschnitt hineinwachsen.

Damit sich das Kind leichter an die vielen neuen Eindrücke gewöhnen kann, findet in der ersten Zeit die Eingewöhnung nur in den jeweiligen Stammgruppen statt.

Während dieser Zeit haben die Eltern die Gelegenheit ihre Kinder zu beobachten, den Tagesablauf und die professionelle Haltung der Pädagog*innen wahrzunehmen und zu verfolgen.

Somit erleichtern wir den Kindern den Einstieg in den Krippen- oder Kindergartenalltag.

Wie lange die Eingewöhnungsphase insgesamt dauert, hängt entscheidend vom Kind ab.

Ist der Prozess der Ablösung erfolgt, bleibt das Kind alleine in der Krippe oder im Kindergarten.

Durch die genaue Beobachtung des Kindes und durch den ständigen Austausch mit der Mutter oder dem Vater werden die Pädagog*innen den Zeitpunkt entscheiden, zu dem die Mutter/ der Vater zum ersten Mal die Kindertageseinrichtung verlässt und das Kind nach einer bewussten Verabschiedung in der Gruppe bei den pädagogischen Fachpersonen zurücklässt.

Durch eine solche vertrauensvolle Eingewöhnung in der Krippe oder im Kindergarten entsteht ein ganz anderer Zugang zum Kinderhaus und der Grundstein für eine harmonische Entwicklung des Kindes ist somit gelegt.

5.5. Tagesablauf

Tagesablauf im Kindergarten

Gemeinsamer Ablauf für alle Kinder:

7:30–9:00 Uhr Bringzeit

08:00–09:00 Uhr gleitendes Frühstück in der Küche

9:30–10:00 Uhr Morgenkreis

10:00–11:30 Uhr Freispiel, freie pädagogische Aktivitäten in Kleingruppen, Gartenzeit

Ablauf für die jüngeren Kinder (3–4 Jahre):

11:45–12:30 Uhr Mittagessen

12:30–14:00 Uhr Ruhezeit (bis 13:00) und Mittagsschlaf nach Bedarf

13:00–14:00 Uhr ruhige pädagogische Aktivität

14:15–15:15 Uhr gleitende Nachmittagsbrotzeit in der Küche

14:00–17:30 Uhr Freispiel, pädagogische Aktivitäten in Kleingruppen, Gartenzeit, Abholzeit

Tagesablauf in der Kinderkrippe

07:30–9:00 Uhr Bringzeit

08:00–9:00 Uhr Gemeinsames, gleitendes Frühstück

9:15–9:30 Uhr Morgenkreis bzw. Singkreis für die jüngeren Kinder

9:30–11:00 Uhr Freispiel, pädagogische Aktivitäten, Gartenzeit, Wickelzeit (wobei natürlich immer nach Bedarf gewickelt wird)

11:00–12:00 Uhr Mittagessen

12:00–14:00 Uhr Mittagsschlaf (und auch länger oder kürzer bei Bedarf)

14:00–14:45 Uhr Langsames Aufwachen, Anziehen und Wickeln, Abholzeit

14:15–15:15 Uhr Gemeinsame, gleitende Nachmittagsbrotzeit

15:15–17:00 Uhr Freispiel, Abholzeit

Morgenkreis

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern ein guter Zuhörer zu sein und ihnen die richtigen Fragen zu stellen, damit sich eine offene Gesprächsbasis entwickeln kann. Unser Morgenkreis bzw. der Singkreis in der Krippe finden in altershomogenen Gruppen statt. Jede Kleingruppe hat einen festen Raum, in dem der ritualisierte Morgenkreis gestaltet wird.

Folgende Fähigkeiten sollen bei den Kindern angeregt werden:

- sich und andere besser kennen lernen
- eine Situation gut einschätzen lernen
- sprachliche Fähigkeiten zu vertiefen, die das Kind bereits erworben hat
- den Erfahrungshorizont erweitern
- Probleme und Gefühle äußern
- sie lernen auch, andere Kinder ausreden zu lassen
- bei Unklarheiten nachzufragen

Kinder müssen die Gesprächsregeln erst erlernen (den Partner anschauen, langsam und ruhig sprechen, den Partner ausreden lassen und nachfragen, wenn ich etwas nicht verstanden habe).

Umsetzung von Projekten

Projektarbeit bedeutet für uns:

- Über einen längeren Zeitraum an einem Thema „dran bleiben“
- Mit diesem Thema die elementaren Interessen und Fragen der Kinder aufgreifen
- Ihre Lebenssituation und zentralen Fragen berücksichtigen

Das Projekt ist eine Umsetzungsform des situationsorientierten Ansatzes und ermöglicht den Kindern, dass in kindgemäßen Handlungs- und Erfahrungszusammenhängen Themen gemeinsam mit allen Sinnen erfahren werden. Inhaltlich leitet sich das Projekt aus der Erlebniswirklichkeit der Kinder ab und setzt die genaue Beobachtung der Kinder durch ihre Erzieher*innen voraus.

Der Ausgangspunkt für die Auswahl dieser Themen sind die vielen Fragen der Kinder.

5.6. Raumgestaltung

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, das heißt, sie müssen so gestaltet sein, dass sie Kinder anregen und gewährleistet ist, dass sie eigenaktiv und kreativ tätig werden können.

Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, sind unsere Räume in Funktionsbereiche eingerichtet. Die Pädagog*innen orientieren sich dabei an den Bedürfnissen der Kinder und den Basiskompetenzen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Durch das Mitgestalten des Raumes tragen die Kinder zu einer vertrauten und geborgenen Atmosphäre bei.

Diese Funktionsräume ermöglichen dem Kind sich in einer Kleingruppe oder auch alleine zu bilden:

- Sprachliche Bildung: Bücherecken an verschiedenen Orten/Literacy/, Formen usw.
- Kreativraum mit Wachs-, Bunt- und Wasserfarben, Kneten, Töpfern und Basteln
- Bauen mit Konstruktionsmaterial und mathematisches Legematerial
- Rollenspielbereiche mit Puppenwohnung und Bauraum
- Bereich für Tischspiele/Puzzle
- Sinneswanne/Wasser oder Sand/auseinandernehmen von technischen Geräten
- Naturwissenschaftliche Experimente unter Anleitung
- Singkreis /Orff-Instrument
- Bewegungsraum / Baustelle/Entspannungsübungen
- Küche zum gemütlichen Essen/ backen/ Sinnesübungen

Zusätzlich bieten wir den Kindern eine Ruhezeit sowie eine Schlafgruppe im Bewegungsraum an, in denen die Kinder Entspannung für Körper und Geist sammeln können. Die Techniken, wie autogenes Training / Yoga und Phantasiegeschichten helfen widerstandsfähiger mit Spannungen und Stress umgehen zu lernen. (Resilienz)

Durch Ruhephasen werden die Lerninhalte aus dem Tagesgeschehen besser verarbeitet und im Gedächtnis gespeichert.

Durch das größere Angebot an Räumen, weiten sich Blickfeld und der Aktionsradius der Kinder, ebenso steigert das unterschiedliche Spiel- und Materialangebot, die Möglichkeit andere Tätigkeiten in den einzelnen Gruppen wahrzunehmen und aufzugreifen. Das Zusammenleben der Kinder ist dadurch wesentlich variationsreicher als in geschlossenen Gruppen.

5.7. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Starke Kinder - Bewegung

Damit die Kinder ihren ausgeprägten Bewegungsdrang befriedigen können, haben sie während der Freispielphase die Möglichkeit, an einem offenen Bewegungsangebot teilzunehmen. Deshalb sollten zumindest Turnschuhe immer im Kinderhaus verbleiben, damit wir flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren können.

Sehr beliebt sind bei den Kindern die „Bewegungsbaustellen“. Mit Hilfe von Matten, Bänken und Kriechtunnel wird eine Bewegungslandschaft gebaut, die zum Springen, Klettern, Hüpfen und Toben animiert. Außerdem gibt es kleine Turngruppen für die Rhythmik und sportlichen Bewegungen.

Da Kinder einen hohen Bewegungsdrang haben, ist das Spielen im Freien ein wichtiger Ausgleich für das ruhigere Spiel in den Räumen.

Ein spielanregendes, kreativitäts- und bewegungsförderndes Gelände soll unseren Kindern vielfältige Spiel und Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Einen Rundweg auf dem Gelände für Fahrzeuge, ein Matschbereich mit Wasserpumpe, Kletterturm mit Rutsche, ein Rollenspielbereich mit Weidenzelten und Sinnesweg, Pflasterbereich zum Malen und Hüpfen sind für uns seit 2009 vorhanden.

Durch ein vielseitiges Angebot an Bewegungsaktivitäten werden die sinnliche Wahrnehmung (Käfer auf der Hand krabbeln lassen), die motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten erworben und entwickelt (klettern, mit dem Roller fahren, balancieren). Aufgrund unserer Hof- und Parkplatzsituation vor unserem Kinderhaus - vor unserer Eingangstür können wir nicht ohne Personal die Kinder eigenständig in den Garten gehen lassen. Wir müssen den Moment zum Gartenspiel am Vor- oder Nachmittag planen. Genauso muss genügend Personal anwesend sein um den Toilettengang zu begleiten.

Fragende und forschende Kinder - Mathematik

Mathematisches Verständnis ist auch Alltagsverständnis. Wir lesen die Uhr, bezahlen mit Geld, finden Hausnummern oder den richtigen Bahnsteig. Wir verstehen Bundesligaergebnisse und hantieren täglich mit Dingen, die nur durch mathematische Kenntnisse erklärbar und nutzbar sind. Gemeinsam mit den Kindern tauchen wir mit viel Spaß und Freude in die Welt der Mathematik. Ein mathematisches Verständnis wird durch Materialien und durch das Bewusstmachen von Alltagsgeschehnissen geweckt.

Studien zeigen, dass der frühzeitige Erwerb mathematischer Vorläuferfähigkeiten entscheidend für die späteren schulischen Leistungen ist.

Zahlen, Mengen und Muster, vergleichen und ordnen sind feste Aktivitäten, die Interesse und mathematisches Grundverständnis, bei den Kindern möglich werden lassen. Des Weiteren können Streifzüge durch das Kinderhaus oder dem näheren Umfeld stattfinden, um die Wahrnehmung, die Motorik und die Merkfähigkeit weiter zu fördern.

Sprach- und medienkompetente Kinder – Sprache, Literacy und digitale Medien

Sprache ist der wichtigste Zugang des Menschen zu Anderen und zur Welt.

Deshalb erhalten die Kinder im Tagesgeschehen auf unterschiedlichen Wegen vielseitige sprachliche Begleitung, Herausforderungen und Förderung.

Wir ermutigen und begeistern Kinder sich nonverbal oder verbal sprachlich mitzuteilen. Die Entwicklung von Sprache und Literacy ist ein wichtiger Zeitraum - im Sinne der Montessori-Pädagogik eine „sensible Phase“ - die wir besonders in den Blick nehmen.

Durch sprachliche Anregungen, eine Umgebung die Sprachanlässe bietet, Kommunikation und Interaktion ermöglicht und Pädagog*innen, die den Kindern die Gelegenheit geben Wünsche und Vorstellungen zu äußern, Gefühle und Geschehnisse mitzuteilen, erwerben die Kinder Sprachkompetenzen.

Wir sehen die Nationalitäten und Sprachvielfalt in unserer Einrichtung als Reichtum an, aus dem wir schöpfen können. Aus diesem Grund hat der PARITÄTISCHE in Bayern in jeder Einrichtung eine Sprachbeauftragte.

Im Vordergrund steht das natürliche miteinander Leben, Spielen und voneinander lernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrer jeweiligen individuellen Sprachentwicklung entsprechend. In unserem pädagogischen Tun, spielt der Faktor Zeit eine wesentliche Rolle, somit auch beim Spracherwerb. Ein Kind braucht sowohl beim Erst- wie auch beim Zweitspracherwerb oder auch bei zeitgleichem Erwerb von zwei Sprachen Zeit, um eine Sprache zu erlernen.

Eine Überprüfung nutzen wir mit den Fragebögen von Sismik und Seldak.

Dem Kind die nötige Unterstützung zu geben, sich seinem eigenen Tempo entsprechend zu entwickeln, ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder wachsen heute in eine Welt hinein, in der digitale Medien fester Bestandteil der kindlichen Lebenswelt sind.

Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe und zugleich als Chance, Kinder alters- und entwicklungsadäquat auf dem Weg zu einem kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu begleiten.

Da die Zugänge zu Medien in den Familien unterschiedlich sind, können wir, als außerfamiliäre Institution, fachkompetent und professionell auf die frühkindliche Medienbildung der Kinder positiv einwirken und sie vor Risiken schützen.

Mit Blick auf eine angestrebte Chancengleichheit eröffnen sich durch Nutzung von Medien, für alle Kindern, gleich welcher Herkunft, die Gelegenheiten am gesellschaftlichen und kulturellen Leben gleichberechtigt teilzunehmen.

Digitale Medien sollen in unseren Paritätischen Kindertageseinrichtungen als ein wichtiges Element berücksichtigt werden und gleichzeitig erhalten die Kinder die Möglichkeit, weiterhin auf unterschiedlichen Wegen ganzheitliche Erfahrungen zu machen.

Mit der Einführung unserer PARI Kita App haben wir die Medienbildung in unserer Einrichtung weiter ausgebaut und vor allem die Kommunikation mit den Eltern und innerhalb des Teams zu einer hohen Zufriedenheit führen können.

5.8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

5.8.1. Übergänge

Übergang Krippe – Kindergarten

Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln, besuchen über einen Zeitraum von mehreren Wochen mit ihrer Bezugsperson gemeinsam den Kindergarten, um die neue Bezugsperson und die Räumlichkeiten noch besser kennenzulernen.

Nach dieser Zeit wird das Kind von der neuen Bezugsperson aus der Krippe abgeholt und darf mit dieser alleine in den Kindergarten gehen (ca. 1 bis 2 Wochen).

Anschließend feiert das Krippenkind seinen Abschied von der Krippe, bekommt einen neuen Garderobenplatz im Kindergarten und ist am darauffolgenden Tag ein Kindergartenkind.

Übergang Kindergarten – Grundschule

Vorschulerziehung beginnt mit dem ersten Tag in einer Kindertageseinrichtung! Die Elemente, erleben, spielen und lernen werden miteinander verbunden, in dem die pädagogischen Fachkräfte unterschiedliche Förderbereiche wie Sprache, Motorik, Naturwissenschaft, Kreativität und soziales Lernen spielerisch in den täglichen Ablauf integrieren.

Unser Kind kommt in die Schule!

Unser Konzept ist an den Bedürfnissen und Entwicklungsphasen der Kinder ausgerichtet, um sie somit an die Schule heranzuführen.

Im Kinderhaus geht es um das Erlernen sozialen Handelns, um die Entfaltung der Kreativität, um spielerisches Lernen im Umgang mit verschiedenen Materialien und Techniken, um musische Erziehung und das Verstehen der Umwelt.

Schulisches Lernen baut somit auf der gesamten Breite der Bildungsarbeit im Kindergarten auf.

Nicht das Lernen steht im Vordergrund, sondern das Erfahren von Sinnzusammenhängen, bei dem das Lernen geschieht.

Lernen durch praktische Erfahrungen und als Folge des aktiven Handelns“

Hinter unserer Vorbereitung auf die Schule steht ein Konzept das den zukünftigen Schulkindern den Übergang in die Schule erleichtern und sie auf den Schulbesuch vorbereiten soll. Dieses Konzept wird auch mit Ausflügen ergänzt.

5.8.2. Kooperation Kindergarten und Schule

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule ist im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) Art. 15, Absatz 2 und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) Art.31 verankert, sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dokumentiert.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist eine positive Einstellung gegenüber Kooperation von Seiten der Lehrkräfte und Pädagog*innen.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein konstruktiver Prozess, an dem das Kind, seine Familie, sein soziales Umfeld, die Kindertageseinrichtung und die Schule beteiligt sind.

Trotz Freude und Motivation bedeutet der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder eine große Herausforderung.

Deshalb sehen wir es als eine wichtige gemeinsame Aufgabe der Kindertageseinrichtungen und Schulen, die Kinder bei der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten.

Vorkurs Deutsch 240

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) haben Kindergärten den Auftrag, besondere Sprachfördermaßnahmen für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen vorzusehen.

Dies gilt für Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind und seit September 2013 auch für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf.

Mit dem Einsatz des Beobachtungsbogens „Sismik-Kurzversion“ verschaffen sich die pädagogischen Fachkräfte einen Einblick in das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund.

Der Beobachtungsbogen „Seldak-Kurzversion“ (Sprache und Literacy) ist die Grundlage, einem Kind mit Deutsch als Erstsprache die Teilnahme am Vorkurs zu empfehlen.

Die Organisation des schulischen Anteils des Vorkurses obliegt der Schule bzw. den Schulämtern. Die Organisation im Kindergarten liegt im Zuständigkeitsbereich des Trägers (Delegation an die Leitungen) in Zusammenarbeit mit den Jugendämtern.

Unsere Einrichtung stimmt sich mit der jeweiligen Schule ab (in unserem Falle die Grundschule Dachauer Straße) und unterstützt die Schule bei der Planung der Vorkurse für das jeweilige Kindergartenjahr.

In gegenseitiger Absprache von pädagogischen Fachkräften und Grundschullehrkräften erfolgt die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse.

Das Vorkursangebot beginnt zu Beginn des Schul- und Kindergartenjahres für die Kinder, die eingeschult werden könnten.

Die Vorgaben des Datenschutzes werden beachtet.

5.8.3. Inklusion

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offenstehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." (UN-Resolution)

Diese Aussage spiegelt die Grundhaltung unserer integrativen Arbeit wieder.

Denn jedes Kind, ob mit (körperlicher, geistiger, seelischer, Sinnesbeeinträchtigung etc.) Behinderung oder ohne Behinderung hat das gleiche Recht und den Anspruch darauf, bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen zu bekommen.

Unser Haus versteht sich als eine Begegnungsstätte, in der sich Erwachsene und Kinder durch ihre Vielfalt und in ihrer Verschiedenheit als Menschen mit individuellen Fähigkeiten und Schwächen, Bedürfnissen und Gefühlen kennen- und akzeptieren lernen.

Ziele, Inhalte und Methoden unserer integrativen Arbeit

Das Ziel unserer integrativen Arbeit ist es, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder in unserem Haus zu schaffen.

Die Individualität und Einzigartigkeit jeden Kindes wird von der Gemeinschaft akzeptiert und wird als gleichwertig angesehen. Die Vielfalt und Verschiedenheit wird als Bereicherung erlebt. Bei der Planung von Aktivitäten ist es uns wichtig, alle Kinder im Blick zu haben und dabei auf die unterschiedlichen Startbedingungen, Erfahrungen und Interessen der Kinder zu schauen.

Kinder mit Beeinträchtigung oder einer Behinderung erhalten die Möglichkeit, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Möglichkeiten, an allen Aktivitäten im pädagogischen Alltag teilzunehmen.

Dies gestaltet sich im Arbeiten in unseren Kleingruppen, in denen je nach Entwicklung des Kindes gezielter auf die einzelnen Bedürfnisse und Interessen eingegangen werden kann. Alle Kinder – ob mit oder ohne Förderbedarf – erleben im offenen Arbeiten die Möglichkeit auszuprobieren und sich als selbstständig und selbstwirksam zu erleben.

Bei Bedarf erfahren die Kinder dabei intensive Begleitung und Anleitung unserer Pädagog*innen. Zudem möchten wir den Kindern eine ganzheitliche Förderung, ermöglichen, die sich an den individuellen Fähigkeiten orientiert.

Ganzheitlich bedeutet für uns, dass die Unterstützung durch therapeutische und/oder pädagogische Maßnahmen, innerhalb des Alltags und nicht isoliert stattfindet.

Wir geben Kindern, die in ihren Möglichkeiten eingeschränkt sind die Chance, ein natürliches Miteinander zu erleben. Kinder haben keine Berührungängste im Umgang mit „Anders sein“.

Es ist uns ein Anliegen, dass diese Fähigkeit erhalten und gestärkt wird.

Für unsere inklusive Arbeit gelten die Schlüsselbegriffe *Barrieren abbauen*, *Möglichkeitsräume schaffen* und *Vielfalt stärken*, die im Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen genannt werden. Für Einzelintegrationen steht uns der tragereigene Fachdienst (Heilpädagog*innen) zur Verfügung.

Vernetzung und Zusammenarbeit

Um integratives Arbeiten zu ermöglichen, ist eine regelmäßige Reflexion im Team unerlässlich. Das bedeutet für uns, dass jeder Pädagog*in ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung aufbringt, um **allen** Kindern die nötige Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern und den Fachdiensten ist Grundlage, dafür, dass das Kind bestmöglich unterstützt und gefördert werden kann.

Die therapeutische Maßnahme findet in unserem Haus statt, welche z.Z. von einer Heilpädagog*in angeboten wird.

Zudem steht sie den Eltern und auch dem Team als Beratung und fachliche Unterstützung zur Verfügung. Die therapeutischen Maßnahmen des Fachdienstes werden durch den Bezirk Oberbayern finanziert.

Der Bezirk Oberbayern legt die qualitativen Anforderungen an die Kindertageseinrichtung, in Bezug auf Integration, und das Entgelt an den Träger fest.

Leben in Vielfalt

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."
(Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn).

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Diese Verschiedenheit im gemeinsamen zu erkennen ist Ziel einer inklusiven Pädagogik. Dabei steht die Individualität eines jeden Einzelnen im Vordergrund. Partizipation und ein gegenseitiger wertschätzender Umgang sind Voraussetzung dafür.

Unsere Einrichtungen möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

Unser Verständnis von Inklusion ist umfassend und nicht auf Menschen mit körperlichen Einschränkungen reduziert, sondern bezieht u.a. folgende Bildungsbereiche mit ein:

Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

Geschlechtersensible Erziehung

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (BEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. In der Kindertageseinrichtung sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Mädchen und Jungen wird vermieden.

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Armutssensibles Handeln

Kinder wachsen unter unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen auf. Faktum ist, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht.

Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland belegen Folgen von Armut bei Kindern. Kinder, die in Armut aufwachsen, durchlaufen häufiger problematische Bildungsbiografien, verfügen tendenziell über einen schlechteren Gesundheitszustand und entwickeln ein riskanteres Gesundheitsverhalten. Eltern nehmen seltener mit ihrem Kind non-formale und informelle Angebote in Anspruch wie z.B. Babyschwimmen und Krabbelgruppen.

Viele Kinder, die von Armut betroffen sind erleben Mangel und Verzicht (Wohnung, Wohnumfeld, Teilhabe am normalen Konsum). In Folge dessen kann auch eine soziale Isolierung auftreten (Vereine, Freundschaften, weniger familiäre Aktivitäten).

Armutserfahrungen von Kindern können sich später im weiteren Lebenslauf auswirken und auch die zukünftigen Entwicklungschancen beeinträchtigen.

Eine anhaltende Armut kann ebenso zu einer Entmutigung der Familien, bis hin zu einer anhaltenden psychischen und physischen Erschöpfung führen. Armut ist ein hoher gesundheitlicher Risikofaktor.

Armut zeigt sich nicht nach Außen, da Armut mit Scham besetzt ist. Deshalb ist ein sensibler Umgang mit betroffenen Kindern und deren Familien wichtig.

Durch armutssensibles Handeln werden alle Beteiligten in unseren Einrichtungen dazu angeregt, über Armut und Ausgrenzung differenziert zu denken und zu sprechen. Denn wir möchten, falls erforderlich, zum Ausstieg aus der Ausgrenzung beitragen.

Deshalb setzen wir uns mit folgenden Fragen auseinander:

- Wie schätzen wir die Armutssensibilität in unseren Einrichtungen ein und was können wir tun, um diese zu erhöhen?
- Was tun wir bereits und was können wir noch tun, um Familien in Armut oder sozialer Ausgrenzung gerecht zu begegnen?

Eine kindbezogene Armutsprävention verlangt von unseren Pädagog*innen eine Haltung, die von Wertschätzung und Empathie geprägt ist und ein Fachwissen und eine Professionalität in Bezug auf armutssensibles Handeln.

Damit alle Kinder gute Chancen für das Aufwachsen bekommen, gilt den Kindern aus prekären Lebensumständen eine besondere Aufmerksamkeit.

Diese Kinder brauchen das Gefühl „ich gehöre dazu“, dass wir den Kindern in unseren Einrichtungen vermitteln möchten. Partizipation im Kita-Alltag ist dabei wichtig. Wenn Kinder sich beteiligen können erfahren sie Autonomie und Selbstwirksamkeit.

Die Entwicklung von Resilienz (siehe 2.4) ist ein weiterer Aspekt einer armutssensiblen Pädagogik.

Neben den sozial-emotionalen Aspekten möchten wir allen Kindern die gleichen Teilhabemöglichkeiten an Bildungsangeboten, Sport- und Kulturerlebnisse ermöglichen.

Die individuelle Unterstützung durch das Bildungs- und Teilhabegesetz wird dabei in Anspruch genommen.

Kostenpflichtige Angebote in den Einrichtungen wie z.B. Musikschule können stattfinden, wenn gesichert ist, dass alle Kinder die gleichen Zugangsmöglichkeiten dazu haben.

Um allen Kindern eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu ermöglichen bieten wir in den meisten Einrichtungen Vollverpflegung an.

5.9. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

Schlüsselprozesse sind notwendig, um Bildungsprozesse zu realisieren.

Für die pädagogische Arbeit und die Steuerung ist es bedeutsam Schlüsselprozesse eindeutig zu definieren.

5.9.1. Partizipation

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen - persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung - Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen (UN-Kinderrechtskonvention Art. 12, 13, 15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKIBIG).

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

In unseren Einrichtungen bedeutet Partizipation **mit**, statt für, Kinder zu handeln.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmten Handeln in ihrem Lebensalltag. Durch aktive Beteiligung befähigen wir sie, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen achten. Zum Beispiel dürfen die Kinder frei entscheiden, in welchem Raum sie spielen. Hierzu nehmen sie einen umfunktionierten Schlüsselanhänger vom „Parkplatz“ und hängen es an die Türe, des gewünschten Spielbereiches. Auf dieser Übersicht gibt es eine, vom Pädagog*innen, beschränkte Platzzahl. Das Kind kann eigenständig erkennen, wer in diesem Raum spielt und ob noch Plätze frei sind oder nicht. Somit wird die Auswahl der Spielpartner und Spielorte komplett in die Hände der Kinder gelegt.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.

Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Verlässliche Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.

Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams, und zwischen Träger und Mitarbeiter*innen.

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes ist in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.

Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kinder und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

Gelebte Demokratie verlangt von Allen, Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

5.9.2. Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und Mitarbeiter*innen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und ggf. zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem:

1. Beschwerdestimulation
(Alle Beteiligten ermutigen, Beschwerden zu äußern - „Wie kann ich sicherstellen, dass möglichst alle Unzufriedenheiten (gleich) geäußert werden“?)
2. Beschwerdeannahme
3. Beschwerdebearbeitung
(Weiterleiten von Beschwerden, Beschwerdebearbeitung von Lösungen, Rückmeldung an die Person, die Unzufriedenheit geäußert hat)
4. Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
5. Vorausschauendes Handeln der Einrichtung
6. Einbezug der Eltern
7. Beschwerden von Mitarbeiter*innen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Angebote, als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, indem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es einer Ermutigung aller Beteiligten, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungs- ein Beschwerderecht. Die Pädagog*innen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln. Zum Beispiel wird regelmäßig nach einer pädagogischen Aktivität gefragt und mit Smileys visualisiert: „Was hat dir gefallen?“, „Was hat dir nicht gefallen“.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben. Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz.

6. Erziehungspartnerschaften

Das Kinderhaus will in Zusammenarbeit mit den Eltern das Kind in seiner gesamten Entwicklung fördern. Deshalb sind ein guter Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal wichtig, denn nur so kann eine familienergänzende und- unterstützende Erziehung im Kinderhaus geleistet werden.

Dann ist es uns möglich, das Kind besser zu verstehen und ihm Probleme, bedingt durch unterschiedliche Erziehungsstile, zu ersparen.

Da wir eine gute, anregende Zusammenarbeit mit den Eltern anstreben ist es uns wichtig, dass bei Fragen und Schwierigkeiten, die das Kind betreffen, Eltern und pädagogische Bezugspersonen aufeinander zugehen und sich austauschen.

6.1. Formen und Methoden für die Zusammenarbeit mit Eltern

Erste Kontakte werden beim Aufnahmegespräch geknüpft. Dort bekommen die Eltern Informationen über die pädagogische Konzeption, sowie der Satzung.

Mit einem Rundgang durch das Haus erhalten die Eltern einen ersten Einblick von den Räumlichkeiten und dem Personal.

Neue Eltern werden zu einem Elternabend eingeladen.

Auch nach der Eingewöhnungsphase erhalten Eltern regelmäßige Informationen über ihre Kinder und Möglichkeiten zum Austausch.

Tür- und Angelgespräche

Der häufigste Kontakt findet beim Bringen und Abholen der Kinder statt.

Elterngespräche

(Termine werden individuell vereinbart)

Hier bekommen die Eltern die Möglichkeit sich im persönlichen Gespräch über ihr Kind zu informieren. Die Entwicklung steht im Vordergrund. Hierfür werden Seldak/ Sismik und Beller-Bögen als Grundlage benutzt.

Einladung zu Elterncafe und -abenden

Ermöglicht den Austausch der Eltern untereinander, Kontakte können geknüpft werden und es besteht die Möglichkeit über die pädagogische Arbeit zu informieren.

Hospitation

Eltern sind gerne eingeladen und haben nach Absprache mit den Pädagog*innen die Möglichkeit, einen Vormittag im Kinderhaus (Kindergarten oder in der Krippe) zu hospitieren.

Tag der offenen Tür

Der Tag der offenen Tür ist ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Interessenten haben so die Möglichkeit das Kinderhaus mit seiner Atmosphäre, dessen Mitarbeiter*innen, einen Einblick in die pädagogische Arbeit, unsere Projekte und den Tagesablauf zu bekommen. Außerdem ist der Elternbeirat eingeladen und dieser berichtet von seinen Aufgabengebieten. Diese finden seit der Corona-Zeit auch digital statt. Alle Eltern werden über den Kitafinder (Emailkontakte) und auf unserer Homepage rechtzeitig eingeladen.

Elternbefragung

Jährlich wird mit Hilfe der Elternbefragung das Feedback seitens der Elternschaft eingeholt. Die Fragebögen dienen uns zur Jahresreflexion, die nur mit Hilfe der Eltern effektiv gestaltet werden kann. Generell ist die Umfrage anonym und wird online ausgefüllt. Gemeinsam mit dem Elternbeirat und dem Team werden die Ergebnisse kritisch hinterfragt und zeitnah gemeinsam Maßnahmen ergriffen, um unsere Qualität weiterhin hoch zu halten und die Bedürfnisse und Wünsche der Elternschaft und des Teams gut zu vereinbaren.

6.2. Elternbeirat – Funktion & Aufgaben

Zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Kindergarten gibt es den Elternbeirat. Er fungiert als Interessenvertreter der Eltern und hat Anhörungsrecht.

Der Elternbeirat wird jährlich, jeweils am Anfang des Kindergartenjahres, neu gewählt. Wahlberechtigt sind alle Erziehungsberechtigten.

Es wird pro „Stammgruppe“ ein Vertreter gewählt. Da wir ein offenes Konzept haben, rechnen wir 25 Kindergartenkinder als eine Stammgruppe und 12 Krippenkinder als eine Stammgruppe. Es kann immer nur ein Elternteil pro Kind dem Elternbeirat angehören. Die Erziehungsberechtigten geben pro Kind im Kinderhaus eine Stimme ab. Der gewählte Beirat wählt aus seiner Mitte die oder den Vorsitzende(n), sowie 1 Stellvertreter(in).

Der gemeinsame Elternbeirat trifft sich in der Regel alle zwei Monate, zu den öffentlichen Sitzungen im Kinderhaus.

An diesen Sitzungen nehmen regelmäßig die Kinderhausleitung und eine pädagogische Fachkraft teil (in der Regel die stellvertretende Leitung)

Der Elternbeirat

- ist Ansprechpartner und Vermittler für die Kinderhausleitung, das Personal und natürlich die Eltern.
- hat ein Anhörungsrecht, in allen wichtigen Angelegenheiten z. B. bei der Festlegung der jährlichen Schließtage und bei den Öffnungszeiten.
- Organisiert zusammen mit dem Personal Feste und Veranstaltungen

Bei vorhandenem Interesse werden ein Elterncafé oder Elternstammtisch organisiert.

In Absprache mit dem Elternbeirat werden Informations- und Bildungsveranstaltungen durchgeführt.

7. Vernetzung

7.1. Kooperation mit anderen Institutionen

- Der Paritätische – Geschäftsstelle / Träger
- Pädagogische Regionalleitung/ Qualitätszirkel
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- Stadtverwaltung das Referat für Bildung und Sport
- Gesundheitsamt
- Fachdiensten (Mariona Achatz und Annabell Coupis als Ansprechpartner*innen)
- Bücherei im Stadtteil
- Kontakte zu benachbarten Kindertagesstätten
- Grundschule
- Fachakademien und anderen Schulen
- Öffentlichkeitsarbeit: Tag der offenen Tür
- Polizei (Schulwegtraining für die ältesten Kindergartenkinder)

Durch die verschiedenen Themenbereiche, die im Kinderhaus erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte, z. B. zur Polizei, zur Feuerwehr, verschiedene Museen oder dem Gesundheitsamt für die Kariesprophylaxe.

Wir besuchen mit den Kindern diese öffentlichen Einrichtungen je nach personeller Lage und ermöglichen ihnen somit, die Umwelt zu erleben und ihre Bedeutung wert zu schätzen.

Diese Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte des Kinderhauses zu anderen Institutionen zeigt auf, dass er selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist.

Um in Einzelfällen Eltern und Kinder besonders unterstützen und fördern zu können, arbeiten wir jeweils im Bedarfsfall mit Frühfördereinrichtungen, Erziehungsberatungsstelle und Sozialdiensten sowie der Bezirkssozialarbeit eng zusammen.

8. Qualitätssichernde Maßnahmen

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung-Online
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche
- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen
- Fortbildungsprogramm

- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Ausfallmanagement

Ausfallmanagement

In einer Kindertagesstätte kann es im betrieblichen Alltag immer wieder zu Personalausfällen kommen. Um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen zu stärken und um Ausfälle zu minimieren, hat die Paritätische Kindertagesbetreuung ein betriebliches Gesundheitsmanagement eingeführt. Das Team der Kita erarbeitet unter anderem jedes Jahr Gesundheitsziele, mit denen sowohl die physische, wie auch die psychische Gesundheit unterstützt werden soll.

Dennoch kann es zu Personalengpässen kommen. Im Folgenden finden Sie Maßnahmen, die dann zum Einsatz kommen:

Zunächst wird der Tagesablauf mit seinen Angeboten und Projekten so vereinfacht, dass die Aufsichtspflicht und das Wohl des Kindes im pädagogischen Alltag weiterhin gewährleistet bleiben und das Team einen ruhigen und sicheren Ablauf gewährleisten kann.

Anberaumte Elterngespräche, oder weitere Termine werden ggf. abgesagt, oder verschoben. Alles konzentriert sich auf die direkte Betreuung der Kinder.

Da die Paritätische Kindertagesbetreuung Süd viele Einrichtungen betreibt, besteht in Notfällen die Möglichkeit, personelle Unterstützung aus anderen Einrichtungen anzufordern. Auf kollegialer Ebene wird dann aus anderen Einrichtungen kurzfristig eine Aushilfe zur Verfügung gestellt.

Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen sollten, werden Eltern gebeten, ihr Kind früher aus der Einrichtung abzuholen.

Die Leitung der Einrichtung kann dann das vorhandene Personal in der Kernbetreuungszeit einsetzen und eine tägliche Kernöffnungszeit gewährleisten. Es reduziert sich lediglich vorübergehend die tägliche Öffnungszeit der Kita.

Falls der Personalausfall extreme Ausmaße annehmen sollte und die Aufsicht der Kinder nicht mehr gewährleistet wäre, muss die Einrichtung die Kinderzahl auf sogenannte Notgruppen reduzieren. In diesem Fall wird nur noch für die Kinder eine Betreuung ermöglicht, deren Eltern keine alternative Betreuungsform organisieren können.

Um Aufsichtspflichtverletzungen zu vermeiden, ist eine weitere Möglichkeit, die Öffnungszeiten bei extremen Personalengpässen zu reduzieren.

Im Extremfall (z.B. bei Blitzeis, ansteckenden Krankheiten/Epidemien o.ä.) kommt es zur Schließung einzelner Tage.

9. Quellenangabe

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung 2.Auflage
- BayKibiG – Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Rahmenkonzeption der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH

10. Impressum

Kinderhaus Flohkiste
Heißstraße 104
80797 München-Maxvorstadt
E-Mail: flohkiste@paritaet-bayern.de
Homepage: www.flohkiste.paritaet-bayern.de

Leitung: Ines Ulrich
Stellvertretung: Carina Baumgartl

Konzeption erstellt: September 2012
Konzeption zuletzt überarbeitet: September 2023

V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Geschäftsführung: Raymond Walke
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München

Eine externe Veröffentlichung und/oder eine Weitergabe an Dritte bedürfen einer ausdrücklichen Zustimmung.